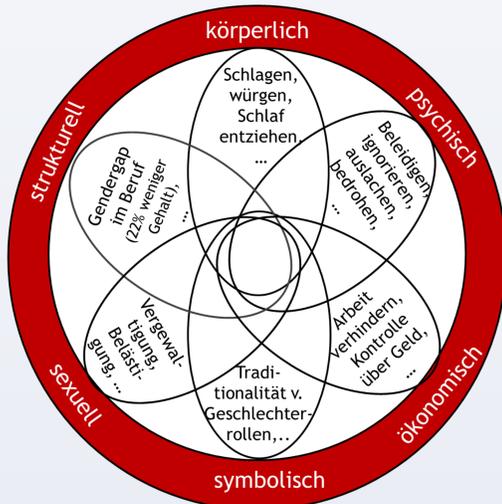


Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Die (un)sichtbare gesellschaftspolitische Realität

von Corinne Kocher, Tanja Schröder und Maike Maslejok

1. Gewaltformen



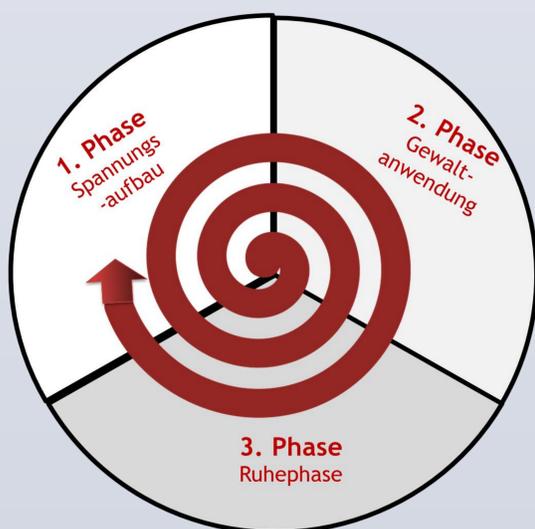
2. Gewalt gegen Frauen

- 25% aller Frauen erleben körperliche oder sexuelle Gewalt in der aktuellen oder früheren Partnerschaft → jede **vierte** Frau!
- 37% erleben körperliche Gewalt
- 13% erleben sexuelle Gewalt → jede **siebte** Frau!
- 58% erleben sexuelle Belästigung in unterschiedlichsten Formen
- 42% erleben psychische Gewalt

Auch Männer sind von Gewalt in Partnerschaften betroffen, **ABER:** Frauen sind öfter von schwerer und häufig auftretender körperlicher Gewalt betroffen!

- Gewalt findet **größtenteils im häuslichen Kontext** statt
- Gewaltbetroffenheit ist **nicht** auf bestimmte Gruppen oder Schichten begrenzt
- Gewalt in Partnerschaften gilt als **zentrales Gesundheitsrisiko** für Frauen!

3. Gewaltspirale in Partnerschaften



1. Phase: Spannungsaufbau

- Täter baut Spannung auf, ist reizbar und zeigt Stimmungsschwankungen
- psychische Gewaltanwendung durch Provokationen, Beleidigungen; körperliche Gewaltanwendungen gegen Gegenstände und/oder leichte Formen von körperlicher Gewalt gegen Betroffene
- Betroffene versucht, den Täter zu beruhigen, volle Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet, Unterdrückung eigener Ängste und Bedürfnisse

○ = Täter
▪ = Betroffene

2. Phase: Gewaltanwendung

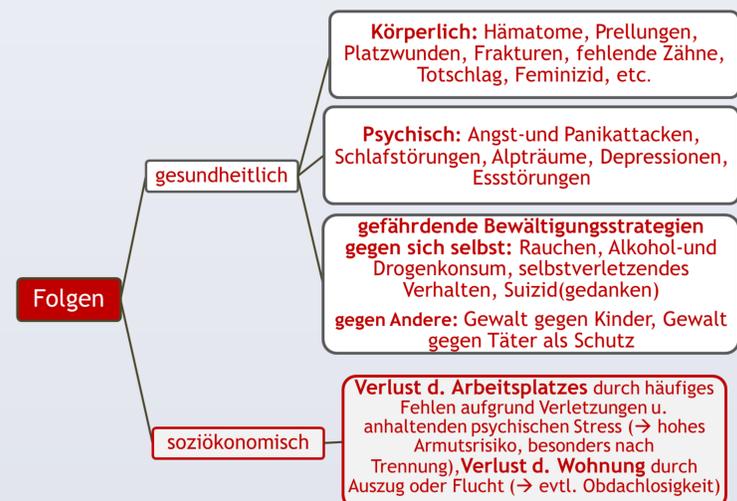
- unberechenbare Spannungsentladung durch Schläge, Beschimpfungen, sexuellen Missbrauch, etc.
- Vorfall wird bagatellisiert und Schuld abgewiesen
- Gefühl von Todesangst und Hilflosigkeit, Schockzustand (bis zu 48h), körperliche Schmerzen
- Versuch, Kinder so gut wie möglich zu schützen

3. Phase: Ruhephase

- Reue und liebevolles Verhalten, Entschuldigungen sowie Geschenke und Versprechungen
- Hoffen auf Änderung des Partners und auf eine bessere Zukunft
- eigene Schuldzuweisung, Bagatellisierung oder Verleugnen der Vorkommnisse und Verdrängung

➔ erneuter Spannungsaufbau ➔ Schema beginnt von vorne mit steigender Frequenz und größerer Gewalt

4. Auswirkungen von Gewalt auf Frauen



5. Auswirkungen der Partnergewalt auf Kinder

- Kinder erleben Gewalt:
 - geraten in die Auseinandersetzungen
 - versuchen die Mutter zu schützen
 - werden selbst körperlich angegriffen
 - erleben Polizeieingriffe und Verhaftungen des Vaters mit

➔ Kinder sind immer betroffen!

➔ Häusliche Gewalt schafft eine Atmosphäre, die nicht versteckt werden kann!

- Traumatisierungen zeigen sich in Schlafstörungen, Alpträumen, Entwicklungsverzögerungen, Aggressivität, Ängstlichkeit, Schulschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Depressionen, Unruhe, geringes Selbstwertgefühl, etc.

- Kinder durchleben Loyalitätskonflikte: lieben Vater und Mutter

betroffene Kinder haben ein erhöhtes Risiko, im Erwachsenenalter selbst Täter oder Opfer zu werden
➔ Intergenerationalität von Gewalt

6. Ökonomische Auswirkungen von Gewalt in Partnerschaften auf die Gesamtgesellschaft

- hohe Ausgaben im medizinischen und sozialen Bereich, Polizei und Justiz
- volkswirtschaftliche Verluste: sinkende Arbeitsmarktpartizipation der Betroffenen, Arbeitslosengeldzahlungen, Steuerausfälle, etc.

jährliche Gesamtkosten durch Gewalt in Partnerschaften in Deutschland ca. 36 Mrd €

Literaturangaben und Verweise

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Gender Datenreport. Kommentierter Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. München.
- Diugosch, Sandra (2010): Mittendrin oder nur dabei? Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit und seine Folgen für die Identitätsentwicklung. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH: Wiesbaden.
- GiG.net (2008): Gewalt hat Folgen- gesundheitlich, psychosozial und ökonomisch. In: Gewalt im Geschlechterverhältnis, Erkenntnisse und Konsequenzen für Politik, Wissenschaft und soziale Praxis, S. 49-77. Verlag Barbara Budrich: Opladen und Farmington Hills.
- Hagner, Matthias/ Ingenberg, Barbara (2010): Männer, die Opfer von Gewalt in Partnerschaften werden. In: Fachstelle für Gleichstellung Stadt Zürich, Frauenklinik maternité, Stadtpital Triemli Zürich, Verein Inselhof Triemli, Zürich (Hrsg.), Projektleitung: Weingartner, Marita: Häusliche Gewalt erkennen und richtig reagieren, Handbuch für Medizin, Pflege und Beratung. S.107-113, Hans Huber Verlag: Bern 2. Auflage.
- Peichl, Johann (2008): Destruktive Partnerschaften. Das Trauma intimer Gewalt. Leben Lernen Klett-Cotta: Stuttgart.
- Schröttle, Monika / Müller, Ursula (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Studienergebnisse. Bonn: BMFSFJ.
- Ansoorge, Nicole / Schröttle, Monika (2008): Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften. Eine sekundäranalytische Auswertung zur Differenzierung von Schweregraden, Mustern, Risikofaktoren und Unterstützung nach erlebter Gewalt. Enddokumentation. Berlin: BMFSFJ
- World Health Organization (2002): World report on violence and health. Genf.

Das Poster wurde im Rahmen des Vertiefungsgebietes Gesundheits- und Lebensbewältigung und des Gewaltpräventionsprojekts MamMut („Mittmachen macht Mut“) von Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen erstellt. Unter der Leitung von:

Prof. Dr. phil. Heidrun Schulze (heidrun.schulze@hs-rm.de)
Dipl. Soz.-päd. Nicole Himmelbach (nicole.himmelbach@hs-rm.de)



weiterführender Link zum Projekt MamMut:
<https://www.youtube.com/watch?v=y0v6PUV7w>